

in der östlichen kleineren Hälfte ein Drittel, rund 200.000 Hektar situiert; das Bewaldungsmittel von  $27\frac{1}{2}$  Procent zieht so ziemlich durch die Mitte des Landes (von West nach Ost), sinkt von da gegen den waldbarmen Süden bis zum Procentfaze 9, steigt dagegen nach Nord bis zum Procentfaze 41·6 (Sudeten), und 40·3 (Beskiden).

In den natürlichen Gebieten des Landes läßt sich die Haupteigentümlichkeit der forstlichen Verhältnisse, ihre große Mannigfaltigkeit, anschaulicher darstellen, daher diese der Schilderung der Waldzustände zur Grundlage dienen mögen.

1. Das böhmisch-mährische Grenzgebirge hat den bedeutendsten Antheil an der Landesfläche (32 Procent); die Wälder sind in diesem Gebiete in relativ kleinen, sehr zahlreichen Waldkörpern vertheilt und der Kleingrundbesitz ist hier, besonders längs der böhmischen Grenze, bis zu 44 Procent der Waldfläche vertreten.

In diesem Hochlande treten die obere und die untere Stufe charakteristisch hervor. Die untere Staffel bis zu 500 Meter Seehöhe, gleichsam die Plateau-Umräumung, durchziehen von Nord nach Süd die tiefeingeschnittenen schroffen und steinigen Thalhänge der Flüsse Thaya, Iglawa und Oslawa, sowie der Schwarzawa und Zittawa und verleihen dieser Gegend jene landschaftlichen Reize, die bereits alpinen Charakter aufweisen und Anziehungspunkte für Touristen und Sommerfrischler bilden. Hier sei gedacht der pittoresken, vom Hochwild belebten Partien des Thayathals bei Znaim, Frain und Böttau, sowie des Oslawathals bei Ramiest und Heinrichslust und des Schwarzawathals bei Pernstein und aufwärts.

Dieses granitische Gebiet beherrschen die Eiche und die Kiefer als Hauptholzarten, jedoch nur in beschränkter Ausformung. Hier sind die Wälder vielfach mehr Schutz- als Nutzwälder; ihre Erhaltung hat ein eminent öffentliches Interesse.

Die obere Staffel — Trebitsch, Iglau, Saar, bis über 800 Meter Seehöhe — ist ein eintöniges flaches Hochland mit leichten Einsenkungen, welche die Bildung außerordentlich zahlreicher Teiche begünstigt haben, die wohl vielfach als solche schon aufgelassen und der landwirthschaftlichen Benützung zugewiesen wurden, aber noch immer in so großer Zahl bestehen wie nirgends mehr im Lande.

Die Wälder gehen in ihrer Zusammensetzung unter dem successiven Verschwinden der Eiche und Kiefer der Hauptsache nach in Nadelhochwälder über, in welchen Fichte und Tanne dominiren und die Rothbuche als nicht unbedeutende Nebenholzart die ersteren begleitet. Der Holzwuchs ist hier ungleich vollkommener, der Höhenwuchs erreicht in dem Gebiete von Teltitz, Pirnitz, Iglau und Saar sein Maximum bis 36 Meter Stammhöhe.

2. Das Gebiet der mährischen Sudeten sammt ihren Vorlagen erstreckt sich über 19 Procent der Landesfläche bis an die böhmisch-schlesische Grenze und erreicht hier das Maximum der absoluten Erhebung im Sudetenstock (Mltwater 1490 Meter, Hochschar